



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Homosexualität

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.20.54

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-11640](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-11640)

Homosexualität.

Ein nicht lösbares einfaches Problem.
Auf der einen Seite gibt es sicher eine Art moralischer Beurteilung, die den Hintergründen und der Situation der Homosexuellen im Recht tut, die eben alles simpel moralisiert wird.

Auf der anderen Seite proben Homosexuelle den sozialen Aufstand, in dem sie sich von anderen, aber als völlig normal erklären, und damit der Natur der menschlichen Sexualität grundsätzlich Gewalt antun.

Es ist wohl auch so, daß auf beiden Seiten die Komplexität des Phänomens zu wenig berücksichtigt wird. Es gibt - unglücklicherweise - bei manchem Homosexuellen gewisse Erbfaktoren, die Homosexualität begründen (ganz sicher scheint dies nicht zu sein). Auf der anderen Seite wird als erwiesen gelten, daß Homosexualität durch gestörte Verhältnisse (familiäre, gesellschaftliche Bedingungen, unzureichend-gleichgeschlechtlichen Mitteln) gefördert wird. Ein Bedenken mußten den Verantwortlichen der Homosexualität auch geben, daß sie ~~erw~~ ziemlich oft mit anderen pathologischen Belastungen gekoppelt ist. Sie bringt auch nicht selten mit fortgeschrittenem Alter große Frustration mit sich (keine Erfüllung wie in der Ehe).

Wohl aber würde bei der Beurteilung im Auge gefaßt werden, wie vielseriöser das Phänomen ist, von der (stark sexuell nicht betätigten) Homosexualität, über die verhältnismäßig große Zahl derer, die vorübergehend solche Neigungen empfinden, später wieder zu Heterosexualität fähig sind, welches über die große Zahl derer, die man als ambivalent bezeichnete würde, und die bei entsprechender psychologischer (auch psychotherapeutischer) Führung zur Ehe fähig werden können, bis zu jenen, die mit dieser Anlage leben müssen, weil sie sich als unüberwindlich herausstellt.

Die massiven gesellschaftlichen „Anerkennung“ - Bestätigungsbestrebungen bringen fast erdrückende mit sich, daß viele mit dieser Neigung an sich leben bzw. die hintergründigen Probleme in den Spielen und nicht wahrhaben wollen.

Was die grundsätzliche Lücke der H. Schrift zu der Frage betrifft, so ist sowohl im A.T. wie im N.T. die Einstellung klar (Sodoma, Thess. Brief Gen 18,20, Lev. 18,22, Ri 21,22f., Lev. 20,13 Dt. 23,17-25, Jo 1,7, 13,18f., Jer 49,18, 50,39f., Am 4,11, Ps 116,6,

Röm 7,22-27, 1 Tim 1,20f., 1 Kor 6,9f.)
Man kann 77 Stellen im A.T. und 3 Stellen im N.T. nicht einfach mit Nonchalance hinweggehen, was die grundsätzliche Frage betrifft. Wenn Christus selbst darüber nicht spricht, ist es sicher nicht wert zu argumentieren: Im Judentum der Zeit Jesu war H. Haupt- und kein Diskussions Thema, und in diesem Punkte unterschied sich das Judentum wesentlich von der griechisch-helleneischen Kulturwelt, in der H. als Thema häufiger behandelt wurde (wie heute) und deshalb (?) weit verbreiteter war. Die Parallelen zu heute sind eindeutig. Wäre es nicht zu überlegen, ob der Vorwurf

der Dantón, der die H. als eine die Perversität
des göttlichen Willens entleerende Strafe bezeichnet,
hintergründig nicht berechtigterweise zum Ausdruck
bringt, dass die der Verkürzung d. i. unbekümmerte
Akzeptanz der H. zu gründe liegende Verirrung
nicht eine von der ursprünglichen Strenge der
Sexualität abgelöste ~~offe~~ Einstellung zum geschlechtl.
Liebes zum Ausdruck bringt, sondern vielmehr, beid-
seitig ist, als gegenwertiger Lustgewinn für die
Bewältigung zu allem genügt. (Vergötterung der
Sexuellen Lust.)

Diese Überlegungen zu den letzten Grundsätzen
schließen aber nicht aus, dass man dem faktum
der Homosexualität mit Liebe kundiger Erkenntnis
se menschlich verstandener und vorzuziehender
Wert entgegensteht.

Die Tatsache, dass wir Menschen Neigungen
haben, besagt nicht, dass sie einfach zu akzeptie-
ren ~~haben~~ sind. Es ist ein gewaltiger Schritt,
ob jemand trieblos genügt ist, ja auch etwas
trifft - zu dem hin, dass er sich Neigung und
Tun einfach rationalisiert und für ~~richtig~~ er-
klärt. Das eigentlich Böse liegt im ~~ersten~~. Hier
macht sich der Mensch zu Gott.